Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Die in einer schweizerischen Zeitung erscheinenden Memoiren Prof. Sauerbruchs haben mich zu einem Kommentar veranlaßt. Ich konnte aus meiner Entrüstung über jenen Passus, in dem ein betender Mann als «jammervolle Gestalt des betenden Mannes» apostrophiert wird und als ein Mann, der «jede Haltung verloren hat», kein Hehl machen. Man wird jedoch bemerkt haben, daß ich mit dem Nebensatz «so diese Stelle wirklich aus seiner Feder stammt» einer Regung des Zweifels an der Echtheit dieser Memoiren Ausdruck gab.

Nun erhalte ich verschiedene Zuschriften, die Zweifel in die Echtheit dieser Aufzeichnungen setzen. Jemand erklärt: «Wer Sauerbruch gekannt hat, weiß, daß ein derartiger Ausspruch seinem Wesen völlig widerspricht und daher nur in der Phantasie eines Dritten existieren kann. Ich habe es selber mehr als einmal im Kolleg erlebt, wie er seine Studenten darauf hingewiesen hat, daß sie ohne die Hilfe Gottes ihr ganzes Leben lang kleine Stümper bleiben, und daß die Hand des Chirurgen nur dann gesegnet ist, wenn Gottes Hilfe ihm und den Kranken beisteht.»

Und aus dem Briefe eines Mannes von Format zitiere ich folgende Sätze: «Mit einer gewissen Entrüstung, aber auch einer gewissen Freude habe ich von den Bemerkungen des Philius im Nebelspalter Kenntnis genommen. Ich bin froh einerseits, daß endlich einmal öffentlich auf diese apokryphe Publikation über Sauerbruchs Leben in der Schweiz in negativem Sinne Stellung genommen wird. Ich war neben X einer der ältesten Freunde Sauerbruchs und kenne die ganze Entstehungsgeschichte seiner Memoiren, die nur den einen Ausdruck finden: Leichenschändung höchsten Grades, denn hier wird Wahrheit und Dichtung durcheinander geworfen und das Andenken eines auch in der Schweiz hochangesehenen, aber auch verdienten Mannes geschmäht ... Jetzt soll Sauerbruchs Leben auch noch im Film erscheinen und seine Rezepte sollen durch eine Aktiengesellschaft verwertet werden ...

Es ist sehr bedauerlich, daß man diese nicht authentischen Memoiren veröffentlicht hat. Sauerbruch war damals, als diese Memoiren zusammengeschustert wurden, ein kranker Mann, auf den etwas mehr Rücksicht hätte genommen werden sollen.»

Der Fall liegt für uns klar: Wenn die Memoiren Prof. Sauerbruchs echt sind und nicht von einem Dritten stammen, der sie «überarbeitet» oder gar verfälscht hat, dann hat Sauerbruch eine Aeußerung getan, die unsere Entrüstung rechtfertigt. So aber diese Memoiren nicht von der Hand Sauerbruchs stammen und insbesondere jener von mir erwähnte Passus von einem Bearbeiter hineingeschmuggelt worden ist ... dann muß das der Lesergemeinde dieser Memoiren klar und unumwunden mitgeteilt werden. Ein Toter hat das Recht, daß man sein Bild nicht trübe. Gerade weil er sich nicht mehr wehren kann, ist die Unterschiebung erdichteter Aussprüche umso schmerzlicher.

Ich glaube, es gibt gar keinen andern Weg, als den: Die Zeitung, die diese Memoiren veröffentlicht, muß ihren Lesern mitteilen, ob diese Aufzeichnungen samt und sonders von der Hand Sauerbruchs stammen, ob Sauerbruch eventuell einen Teil dieser Memoiren lediglich einem Interviewer erzählt hat oder ob sie im gemischten Verfahren (Aufzeichnung und Interview) zustandegekommen sind. Wir begreifen es durchaus, daß man Memoiren Sauerbruchs veröffentlichen will, denn dieser Chirurg war Miterleber politischer Geschehnisse, die noch heute von Interesse sind. Wenn aber diese Memoiren nicht alle aus der Feder Sauerbruchs kommen und also durch einen andern aufgeschrieben, überarbeitet, ergänzt oder bereichert worden sind, wird das eine Tatsache sein, die der Leser dieser Memoiren wissen muß.

Jetzt, da es sich zeigt, daß diese Memoiren bei manchen Leuten das Bild Sauerbruchs zu trüben geeignet sind, wird die Zeitung sicher nicht zögern, über die Authentizität dieser Memoiren diese Erklärung abzugeben. Umso mehr, als eine Diffamierung des Namens Sauerbruch sicher nicht in ihrer Absicht liegt.

UNSERE KUNSTGLOSSE

Zeitgemäße Kennerschaft

Wer den «Geist der Zeit» erfassen will, möge die folgenden Zeilen aufmerksam lesen, die im Aufsatz eines wohlorientierten Kritikers über Leonardo zu finden sind: «Es gibt zwar Kenner, welche Leonardos Mona Lisa ein Kitschbild nennen. Das Lächeln derselben sei leer, sagen sie, und nicht rätselhaft.»

Solche Kennerschaft kann im Kreise privilegiert Moderner der Anerkennung oder zumindest achtungsvollen Verständnisses sicher sein. Jedenfalls wissen jene Kenner, was nicht kitschig ist, so zum Beispiel die Frau mit dem doppelten Schweinsrüssel von Picasso. Nicht kitschig finden sie es ferner, das todlangweilige Geschwätz über das Mona-Lisa-Lächeln, wenn auch mit einem vernichtenden Urteil, fortzusetzen und dabei die ergreifende Intensität dieser Malerei offenbar nicht wahrzunehmen. Amüsanterweise ist diesen zeitgenössischen Kennern, die allem sensationell Neuen, wie immer es sein mag, nachlaufen, anscheinend nicht bekannt, daß die kaum merkliche Auflockerung und Durchleuchtung der Schatten auf Leonardos Bildern, so auch um die Lippen der Mona Lisa, eine der größten Kunstrevolutionen darstellt — den Beginn der neuzeitlichen Malerei. Kleinlaut muß man allerdings zugeben, daß mit dieser Umwälzung nach heutigen Begriffen kein Staat zu machen ist. Tritt sie doch in höchst uninterssanter Form auf — kaum merklich, kaum meßbar! Seht daneben unsere Zeit — Dutzende von Umstürzen, durchaus im Atombombenformat, die alles in allen Fugen krachen lassen. So etwa Kubismus, Expressionismus, Negerstil. Und selbst ein Blinder und Tauber muß begreifen, daß wir in einer unvergleichlich großen Zeit leben.

R. Huber-Wiesenthal

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE

SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Adel des Alters — die Weisheit!
Adel der Weine — Porto und Sherry SANDEMAN
SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN
Fortis
Die gute Uhr beim Uhrmacher